

Lesung: Aus Psalm 104

Preise den HERRN, meine Seele! HERR, mein Gott, überaus groß bist du! Du bist mit Hoheit und Pracht bekleidet.

[2](#) Du hüllst dich in Licht wie in einen Mantel, du spannst den Himmel aus gleich einem Zelt.

[5](#) Du hast die Erde auf Pfeiler gegründet, in alle Ewigkeit wird sie nicht wanken.

[10](#) Du lässt Quellen sprudeln in Bäche, sie eilen zwischen den Bergen dahin.

[11](#) Sie tränken alle Tiere des Feldes, die Wildesel stillen ihren Durst.

[12](#) Darüber wohnen die Vögel des Himmels, aus den Zweigen erklingt ihr Gesang.

[13](#) Du tränkst die Berge aus deinen Kammern, von der Frucht deiner Werke wird die Erde satt.

[14](#) Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Pflanzen für den Ackerbau des Menschen, damit er Brot gewinnt von der Erde

[15](#) und Wein, der das Herz des Menschen erfreut, damit er das Angesicht erglänzen lässt mit Öl und Brot das Herz des Menschen stärkt.

[19](#) Du machst den Mond zum Maß für die Zeiten, die Sonne weiß, wann sie untergeht.

[20](#) Du sendest Finsternis und es wird Nacht, dann regen sich alle Tiere des Waldes.

[21](#) Die jungen Löwen brüllen nach Beute, sie verlangen von Gott ihre Nahrung.

[22](#) Strahlt die Sonne dann auf, so schleichen sie heim und lagern sich in ihren Verstecken.

[23](#) Nun geht der Mensch hinaus an sein Tagwerk, an seine Arbeit bis zum Abend.

[24](#) Wie zahlreich sind deine Werke, HERR, sie alle hast du mit Weisheit gemacht, die Erde ist voll von deinen Geschöpfen.

[33](#) Ich will dem HERRN singen in meinem Leben, meinem Gott singen und spielen, solange ich da bin.

Evangelium: Markus 4,26-29

26 In jener Zeit sagte Jesus zu seinen Jüngern: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mann Samen auf seinen Acker sät; 27 dann schläft er und steht wieder auf, es wird Nacht und wird Tag, der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie. 28 Die Erde bringt von selbst ihre Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre. 29 Sobald aber die Frucht reif ist, legt er die Sichel an; denn die Zeit der Ernte ist da.

Predigt

Danke & Bitte

Liebe Pfarrgemeinde!

Wie ist denn das, wenn zu uns jemand DANKE sagt?

Ich frage einmal Euch jüngere Kinder:

Wie geht es Euch, wenn zu Euch jemand DANKE sagt?

Bei mir bedanken sich öfters junge Eltern, mit denen ich die Taufe ihres Kindes gefeiert habe: DANKE für die schöne Taufe, sagen sie. Das freut mich. Aber ein bisschen verlegen macht es mich auch. Weil schön wird die Taufe ja gar nicht nur durch mich. Schön wird sie auch, weil jemand singt und musiziert. Weil viele Familienmitglieder mitfeiern! Und das Wichtigste: Weil es ein kleines Kind gibt! Wir feiern, dass es da ist! Wenn ich eine Tauffeier leite, muss ich oft nur das kleine Taufkind anschauen, und ich freu mich schon.

In dem Gleichnis, das Jesus uns erzählt und das uns unser Diakon Hans Wolfthaler vorgelesen hat, da ist es ähnlich: Der Mann, von dem da die Rede ist, der Bauer, der muss schon was tun für seine Getreideernte. Der muss seinen Acker bearbeiten mit dem Pflug und der Egge und dann muss er Samen aussäen. Aber dann fällt der Regen und die Sonne scheint und der Samen keimt und wächst und die Getreidehalme werden immer größer. Und dazu muss er nichts tun. Er geht schlafen und steht wieder auf und macht was anderes. Und dann wird das Getreide reif und es kommt die Zeit der Ernte. Dann muss er schon wieder was tun.

Was muss denn ein Bauer heute tun, wenn er Getreide erntet? –

Richtig, er kommt mit dem Mähdrescher.

Im Gleichnis hat es aber geheißen: Er legt die Sichel an. Weiß jemand, was das ist, eine Sichel?

Das ist so ein rundes Schneidmesser (*zeigen*).

Damit zu arbeiten, war ziemlich mühsam. Das hat viel länger gedauert, damit das Getreide zu ernten. Und dann musste man auch eigens dreschen, das heißt, die Körner aus den Halmen bringen, mit einem Dreschflegel. (*Ministrantin zeigt ihn*). Und auch das war harte Arbeit.

Wenn wir heute Erntedank feiern, dann danken wir Gott nicht nur, dass er das Getreide und das Obst und Gemüse wachsen lässt, sondern auch, dass die Ernte so viel leichter geht als früher und dass alle Lebensmittel in Hülle und Fülle da sind. Natürlich hat Gott die Mähdrescher nicht vom Himmel fallen lassen – die haben Menschen konstruiert und gebaut. Aber wir können Gott dafür danken, dass er uns Menschen diese Begabungen gegeben hat.

Es gibt auch Gründe, Gott zu BITTEN.

Ihr, liebe Kindergartenkinder, habt es vorher so schön gesungen:

Ich sag danke, weil ich mein Leben mag.

Das ist wahrscheinlich für Euch ganz normal, dass Ihr Euer Leben mögt.

Für manche Leute ist das aber nicht selbstverständlich, dass sie ihr Leben wirklich mögen.

Für die können wir bitten.

Für seelisch kranke Menschen, die nicht wirklich gerne leben.

Manche Menschen leben so ungern, dass sie anderen das Leben schwer machen. Dass sie anderen das Leben vermiesen oder sogar vermässeln.

Wie ihr wahrscheinlich wisst, gibt es gerade einen Krieg in unserem Erdteil, hier in Europa, nämlich in der Ukraine. Da wird enorm viel kaputt gemacht mit Bomben und Raketen und es werden viele Menschen getötet. Auch Menschen, die gar nicht kämpfen wollen. Frauen und Kinder und alte Leute.

Krieg zu führen ist das Böseste, was wir Menschen tun können. Deshalb bitten wir im Vater unser: „erlöse uns von dem Bösen“. Das ist etwas, das eigentlich nur Gott tun kann: vom Bösen erlösen.

Frieden schaffen in unseren Herzen.

Das ist so ähnlich wie mit dem Wachsenlassen: das kann nur Gott.

Und darum bitten wir ihn auch um Frieden, wenn wir jetzt Kommunion miteinander feiern.

Kommunion, das heißt Gemeinschaft.

Gemeinsam sagen wir BITTE für alle Menschen, die sich schwer tun mit dem Leben und BITTE, wenn wir uns selber schwer tun.

Gemeinsam sagen wir DANKE für alle Momente, in denen wir gerne leben.

Ich HOFFE, dass am Ende unseres Gottesdiensts jeder im Herzen Euer Lied mitsingen kann: *Ja, ich sag danke, weil ich mein Leben mag.*

Amen.

Robert Kettl